

Der Nachlass des Physikers Burkhard Heim

Von Holger-Detlef Klein

Im Northeimer Jahrbuch 2011 wurde bereits unter der Überschrift „*Burkhard Heim, sein Institut und sein Nachlass*“ über den Physiker berichtet. Der Aufsatz gibt den Wissensstand zum Redaktionsschluss des Jahrbuchs im November 2011 wieder. Es wurde bereits angedeutet, dass nach dem Tod von Heims Erbin, Frau Ingrid Hartung, im August 2011 die Hoffnung bestand, das auch der möglicherweise noch in der Heimschen Privatwohnung in der Schillerstr. 2 lagernde Nachlass geborgen werden könne. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht nur, sondern es wurden so viele Dokumente gefunden, dass die Heimsche Theorie jetzt zumindest teilweise in einem neuen Licht erscheint.

Da die Erbfrage zunächst unklar war, ordnete das Amtsgericht Nachlasspflege an. Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Detlef Koch, dem vom Amtsgericht Northeim bestellten Nachlasspfleger, der zusammen mit seinem Team mit einer großen Geduld sämtliche Dokumente von wissenschaftlichem Wert aus der Hinterlassenschaft rettete.

Charakterliche Besonderheiten Burkhard Heims

Die gesamte Nachlass-Situation ist nur zu verstehen, wenn man die charakterlichen Besonderheiten Heims berücksichtigt. Soweit es sich heute noch nachvollziehen lässt, war Heim ein eher misstrauischer Mensch, der Zeit seines Lebens besorgt war, dass man ihm sein geistiges Eigentum entwenden könnte. Er neigte dazu, möglichst viel geheim zu halten und nur wenig zu veröffentlichen. Besonders deutlich wird das in seinen wenigen früheren Veröffentlichungen, die etliche Andeutungen enthalten, die beschriebenen Sachverhalte jedoch nicht konkret erläutern. Er bevorzugte außerdem einen nur schwer lesbaren und von etlichen unüblichen Fremdwörtern und Fachbegriffen durchsetzten Stil und seine Texte waren in didaktischer Hinsicht schlichtweg katastrophal. Man kann das alles mit seiner Behinderung erklären, denn er konnte nichts selbst schreiben und hatte daher das Problem, eine hochkomplexe Theorie mit vertretbarem Aufwand jemandem zu diktieren, damit diese überhaupt festgehalten wurde. Es ging daher zunächst um schlichtes Dokumentieren, so gedrängt wie nur irgend möglich. Didaktische Fragen konnten unter diesen Umständen nicht berücksichtigt werden. Die erhalten gebliebenen Mitschnitte von einigen seiner Vorträge und Interviews zeigen jedoch deutlich, dass er durchaus in

der Lage war, komplizierte Sachverhalte verständlich zu erklären und auch didaktisch gut aufzubereiten.

Die Bedeutung der Heim Theorie

Es stellt sich nun die berechnigte Frage, worin die besondere Bedeutung der Heim-Theorie besteht oder anders gefragt, warum der Aufwand mit der Erfassung und Einlagerung des Nachlasses gerechtfertigt erscheint. Scheinbar handelt es sich doch um einen etwas verschrobenen Eigenbrödlerr, der in zumindest teilweise selbst gewählter Isolation vom Wissenschaftsbetrieb arbeitete und der Öffentlichkeit seine Ergebnisse vorenthielt. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, dass Burkhard Heim den meisten Wissenschaftlern heute gänzlich unbekannt ist und seine Arbeiten kaum beachtet werden. Seine Theorie ist aber aus zwei Gründen durchaus beachtenswert:

1. Sie überbrückt Risse im heutigen wissenschaftlichen Weltbild
2. Sie ermöglicht eine Integration scheinbar völlig fremder Fachgebiete, wie z.B. Physik und Parapsychologie, ohne dabei auf esoterische Vorstellungen angewiesen zu sein.

Dies soll im Folgenden kurz erläutert werden.

Risse im wissenschaftlichen Weltbild

Die Heim Theorie ist zunächst einmal eine primär physikalische Theorie. Es ging ihm um eine möglichst umfassende einheitliche Beschreibung unserer Welt, wie sie in der Naturwissenschaft allgemein angestrebt wird. Es gibt jedoch bis heute einen erheblichen Riss im physikalischen Weltbild. Die Relativitätstheorie beschreibt die Vorgänge im kosmischen Maßstab sehr genau und die Quantentheorie ist für den Mikrobereich, also für das Geschehen im kleinsten Maßstab zuständig. Leider sind bisher alle Versuche der Physiker gescheitert, diese beiden fundamentalen Theorien widerspruchsfrei unter einen Hut zu bekommen. Heim ist eine solche Vereinigung gelungen, indem er auf Grund mathematischer Symmetrieüberlegungen einen sechsdimensionalen Raum einführt. In unserer vierdimensionalen Welt (drei Raumdimensionen und die Zeit) lassen sich Relativitäts- und Quantentheorie dann als Projektionen aus dem übergeordneten Raum verstehen.

Eine solche Einführung zusätzlicher Dimensionen ist an sich nichts Besonderes in der theoretischen Physik. Die Schwierigkeit ergibt sich erst,

wenn man nach der Bedeutung dieser zusätzlichen Dimensionen fragt. Genauere Untersuchungen zeigen dann, dass diese zwei zusätzlichen Dimensionen einen informatorischen bzw. organisatorischen und damit nicht-materiellen Charakter haben. Sie fallen also eher unter den Oberbegriff Geist als unter den Begriff der Materie. Genau das ist für die meisten heutigen Naturwissenschaftler nicht akzeptabel und wird teilweise vehement abgelehnt. Denn das würde bedeuten, dass ausgerechnet in die Physik mit ihrer „*Leithammelfunktion*“ für die Naturwissenschaften quasi durch die Hintertür wieder ein Geist-Begriff eingeführt wird, der seit Galileis Zeiten mühsam daraus entfernt worden war.

Heim selbst hatte keinerlei Probleme mit einer Vorstellung von Welt, in der geistige Einflüsse eine Rolle spielen. Er ging sogar davon aus, dass das Weltgeschehen aus einem transzendenten Hintergrund heraus intelligent gesteuert wird. Damit steht er im krassen Gegensatz zur heute üblichen materialistisch reduktionistischen Weltsicht, die davon ausgeht, dass das Weltgeschehen völlig autonom abläuft und nur vom Zufall beherrscht wird, wobei Geist nur in Form eines Abfallprodukts des Gehirns existiert.

Die Lagerorte des Nachlasses

Durch verschiedene teilweise bedauerliche Entwicklungen nach dem Tod von Burkhard Heim im Januar 2001 wurde der gesamte Nachlass verteilt und lagert heute im Wesentlichen an drei unterschiedlichen Orten. Diese sind:

1. Das Stadtarchiv in Northeim
2. Das Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft (IGW) in Innsbruck
3. Der Privatbestand von Herrn Illobrand v. Ludwiger in Feldkirchen-Westerham

Bestandsübersicht des Depositum „*Burkhard Heim*“

Der Gesamtbestand des am 28. April 2011 und 23. Dezember 2011 ins Stadtarchiv Northeim eingelieferten Depositums „*Burkhard Heim*“ wurde nach der Sichtung und Erfassung auf insgesamt 27 Standard-Archiv-Kartons (38 x 27 x 11 cm) verteilt. Der thematische Umfang beträgt:

Karton	Inhalt	Anmerkungen
01	Urkunden, Immobilien und Korrespondenz mit Behörden	Stammbuch, Zeugnisse, Photos und Institutsunterlagen

02	Briefe und persönliche Korrespondenz	Verhältnismäßig geringfügiger Bestand
03	Handschriften I	Mathematik Bd. 1-5
04	Handschriften II	Mathematik Bd. 6-8 Skript „Anorganische Chemie“
05	Handschriften III	Theoretische Physik Bd. 1-8
06	Handschriften IV	Theoretische Physik Bd. 9-15
07	Handschriften V	Theoretische Physik Bd. 16-17 Syntrometrie Bd. 1, 7 und 8
08	Handschriften VI	Syntrometrie Bd. 9, Kraftfeld-Theorie und Kladden
09	Kleinere Handschriften	Transzendente Stimmen Bd. 1-9 Syntrometrie Bd. 18 Weltraumschiffahrt I und II Gravitation
10	Aufsätze und kleinere Schriften I	Hauptsächlich Originale und Durchschläge als Einzelblätter
11	Aufsätze und kleinere Schriften II Manuskripte I	Vollständige Originale in Umschlägen geordnet, teilweise digitalisiert
12	Manuskripte II	Teilweise unvollständige umfangreiche Manuskripte in Maschinenschrift
13	Buch-Manuskripte	Teilweise unvollständige Manuskripte zu den Büchern aus dem Resch-Verlag
14	Korrekturfahnen Resch I	Korrekturfahnen zu den Bänden „Elementarstrukturen der Materie“
15	Korrekturfahnen Resch II	Korrekturfahnen zu den Bänden „Elementarstrukturen der Materie“
16	Korrespondenz Dröscher I	Korrespondenz mit Walter Dröscher zu den Buch-Manuskripten im Resch- Verlag
17	Korrespondenz Dröscher II	Korrespondenz mit Walter Dröscher zu den Buch-Manuskripten im Resch- Verlag
18	DESY Hamburg	Protokolle der Berechnungen zur Massenformel am DESY Rechenzentrum
19	Prozesse	Prozesse gegen Wolf-Dieter Schott, Norgard Heim und diverse Mietparteien
20	Quellen-Texte I	Zeitschriften, Broschüren, Kopien und Manuskripte, die Heim wahrscheinlich als Quellen gedient haben
21	Quellen-Texte II	
22	Quellen-Texte III	
23	Sonstiges	Schaltpläne, Computer-Unterlagen, Kassenabrechnungen, Rezensionen und schwer zuzuordnende Unterlagen
24	Aktivitäten in Northeimer Bürgerinitiativen	Wenig ergiebiges Material in teilweise sehr schlechtem Zustand

25	Datenträger	2 Computer-Festplatten, Disketten, Video- und Audiocassette
26	Tonbänder I	14 Spulen und 1 Filmspule
27	Tonbänder II	14 Spulen und 1 Leerspule

Die Bestände werden im Folgenden weiter erläutert.

Die Arbeitsweise Heims

Burkhard Heim hatte trotz seiner sehr schweren Behinderung stets intensiv gearbeitet. Die folgende Abbildung zeigt ihn im Labor mit einem elektronischen Gerät.

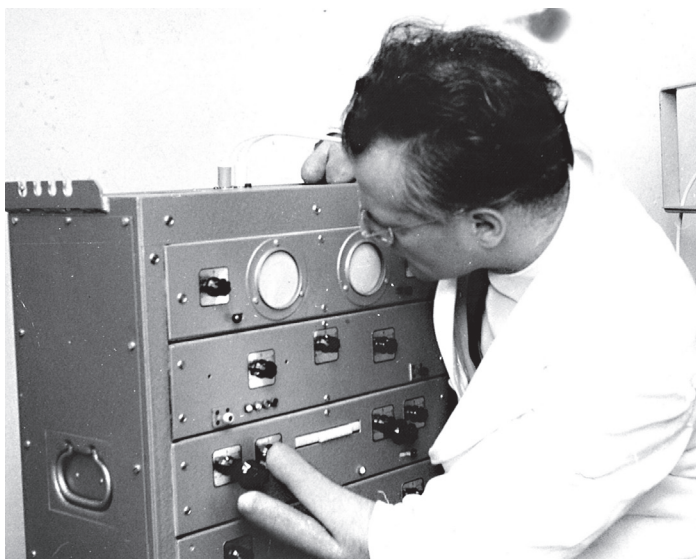


Bild 1:
Burkhard
Heim
im Labor

In Bezug auf seine theoretischen Arbeiten hatte er eine besondere Arbeitsweise, die sich stets wiederholte. Da er wegen der fehlenden Hände nicht selber schreiben konnte, musste er seine Gedanken zunächst einer anderen Person diktieren. Diese wurden in den meisten Fällen zunächst von seinem Vater oder seiner Frau in dicke Kontenbücher, die sogenannten Kladden eingetragen. Anschließend wurden diese Kladden dann zu handschriftlichen Skripten ausgearbeitet, für die fest gebundene Geschäftsbücher im Format A4 oder A5 verwendet wurden. Bei nicht sehr umfangreichen Texten kamen teilweise auch fest gebundene Schulhefte zum Einsatz.

Bestand an Kladden

Bei den Kladden handelt es sich um handschriftlich beschriebene, fest gebundene Kontobücher im Format 27 x 16 cm mit jeweils 300 fortlaufend nummerierten Seiten. Heim selbst bezifferte seinen Bestand auf 27 Stück. Die Kladden lagern überwiegend im IGW Innsbruck. Im Stadtarchiv Northeim findet sich der folgende Bestand:

Titel	Kapitel	Umfang
Elektrizitätslehre		290 S.
ohne	Anorganische Chemie Mechanik	297 S., 3 S leer, 47 S. Anorg. Chemie, 61 S. leer, 186 S. Mechanik

Bestand an Handschriften

Als Handschriften werden hier die aus den Kladden entstandenen Ausarbeitungen bezeichnet. Es handelt sich überwiegend um handschriftlich beschriebene, fest gebundene Geschäftsbücher im Format DIN A4, Seiten fortlaufend nummeriert. Der Bestand im Stadtarchiv Northeim umfasst:

Titel	Band	Umfang
Mathematik	I	195 S.
Mathematik	Ergänzungen zu Bd. I	192 S., davon 190 beschrieben
Mathematik	II	195 S.
Mathematik	III	207 S.
Mathematik	IV	192 S.
Mathematik	V	289 S.
Mathematik	VI	290 S.
Mathematik	VII	288 S.
Mathematik	VIII	288 S., davon 260 beschrieben
Theoretische Physik	I	193 S.
Theoretische Physik	II	194 S.
Theoretische Physik	III	194 S.
Theoretische Physik	IV	192 S.
Theoretische Physik	V	191 S.
Theoretische Physik	VI	194 S.
Theoretische Physik	VII	195 S.
Theoretische Physik	VIII	194 S.
Theoretische Physik	IX	194 S.
Theoretische Physik	X	193 S.
Theoretische Physik	XI	289 S.

Theoretische Physik	XII	289 S.
Theoretische Physik	XIII	290 S.
Theoretische Physik	XIV	288 S.
Theoretische Physik	XV	194 S.
Theoretische Physik	XVI	291 S.
Theoretische Physik	XVII	290 S., davon 64 beschrieben
Kraftfeld-Theorie, Entwürfe		189 S. plus 24 S. Ergänzungen

Syntrometrische Maximentelezentrik

Eine besondere Bedeutung unter den Handschriften haben die Arbeiten zum Thema „*Syntrometrische Maximentelezentrik*“, die Heim selbst als sein eigentliches Hauptwerk bezeichnet hat. Der Begriff setzt sich aus drei vom ihm im Rahmen seiner Theorie geschaffenen Begriffen zusammen, nämlich den Wörtern Syntrometrie, Maxime und Telezentrum. Unter „*Syntrometrie*“ (Zusammenfluss) versteht Heim eine allgemeine Strukturtheorie logischer Systeme, die für jede Logik gültig ist und vom ihm ab 1953 entwickelt wurde. Die Besonderheit syntrometrischer Strukturen ist, dass sie bei Transposition in eine andere Logik erhalten bleiben, was für einfache logische Aussagen nicht gilt. „*Maxime*“ und „*Telezentrum*“ sind spezielle im Rahmen dieser Syntrometrie entwickelte Begriffe. Der Bestand an Handschriften im Stadtarchiv Northeim umfasst:

Titel	Band	Umfang
Syntrometrische Maximentelezentrik	I	278 S.
Syntrometrische Maximentelezentrik	VII	289 S.
Syntrometrische Maximentelezentrik	VIII	288 S. plus 1 S. Anmerkungen
Syntrometrische Maximentelezentrik	IX	288 S., davon 19 S. beschrieben

Die fehlenden Bände II bis VI lagern im IGW Innsbruck. Ebenfalls dort lagert ein aus diesen Handschriften entstandenes fünfbandiges fest gebundenes Werk in Maschinenschrift, das wahrscheinlich als Vorlage zur Veröffentlichung dienen sollte. Der Bestand im IGW Innsbruck umfasst:

Titel	Teil / Band	Umfang
Syntrometrische Maximentelezentrik	Teil A	319 S.
Syntrometrische Maximentelezentrik	Teil B	164 S.
Syntrometrische Maximentelezentrik	Teil C Band I	251 S.

Syntrometrische Maximentelezentrik	Teil C Band II	258 S. (S. 252-510)
Syntrometrische Maximentelezentrik	Teil C Band III	189 S. (S. 511-700)

Alle fünf Bände enthalten ein Glossar für die verwendeten teilweise neuartigen Begriffe. Im Stadtarchiv Northeim befindet sich auch ein Manuskript im Umfang von 23 Schreibmaschinenseiten (S. 701-724), das als Fortsetzung von Teil C Band III anzusehen ist. Wegen der zentralen Bedeutung für die Heim-Theorie ist das Inhaltsverzeichnis dieser Schriften im Anhang wiedergegeben.

Eberfalls im Stadtarchiv Northeim befindet sich ein maschinenschriftlicher Entwurf von 1953/54, aus dem hervorgeht, wie Heim sich damals (er war noch Student) sein Gesamtwerk vorstellte.

Kleine Handschriften

Als kleine Handschriften werden hier handschriftlich beschriebene, fest gebundene Geschäftsbücher und Schulhefte im Format DIN A5, Seiten teilweise handschriftlich nummeriert, bezeichnet. Bestand im Stadtarchiv Northeim:

Titel	Band	Umfang
Das Problem der Weltraumschiffahrt		192 S., handschriftlich nummeriert von 109 bis 300
Das Problem der Weltraumschiffahrt		157 S., handschriftlich nummeriert von 301 bis 457
Entwurf Synmetronische Maximentelezentrik	XVIII	192 S., davon 77 beschrieben

Im IGS Innsbruck lagern noch diverse weitere Schriften zum Thema Kontrabarie. Darunter befinden sich:

Titel	Band	Umfang
Versuchsprogramm zum Nachweis des kontrabarischen Effektes		65 S.
Die korrigierte kontrabarische Gleichung		23 S. beschrieben

Untersuchungen zu Transzendentalen Stimmenphänomenen

Ebenfalls zu den kleinen Handschriften zählen die „*Untersuchungen zu Transzendentalen Stimmenphänomenen*“, die Heim auf Anregung des

Freiburger Parapsychologen Ernst Bender zwischen 1964 und 1975 durchgeführt hat. Im Jahre 1959 machte der damals in Schweden lebende Kunstmaler, Filmproduzent und Opernsänger Friedrich Jürgenson eine außergewöhnliche Entdeckung. Er hatte in den schwedischen Wäldern Aufnahmen von Vogelstimmen gemacht und entdeckte beim Abhören der Aufnahmen im Hintergrund leise Stimmen, die ihn persönlich ansprachen. Er war von diesem Phänomen so fasziniert, dass er einen Großteil seines weiteren Lebens damit verbrachte, diese Stimmen zu erforschen. Jürgenson machte das Phänomen einerseits durch Zeitungsartikel, Aufsätze, Bücher, Berichte, Interviews, Pressekonferenzen etc. bekannt, suchte aber ebenso beständig den Kontakt zu Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technikern und anderen Fachleuten, um für die seltsame Beobachtung eine vernünftige und seriöse Erklärung zu finden.

Einer dieser von Jürgenson angesprochenen Wissenschaftler war der oben erwähnte Parapsychologe Prof. Hans Bender, der an der Universität Freiburg den einzigen Lehrstuhl für Parapsychologie in Deutschland inne hatte. Bender hatte Heim auf einem Kongress in Bremen kennen gelernt und sah in ihm einen der wenigen Physiker, der einerseits offen für das Thema Parapsychologie war und andererseits so unabhängig, dass er auch Experimente dazu durchführen konnte. Bender lud Jürgenson mit Einverständnis Heims im August 1964 nach Northeim ein, um dort einige Voruntersuchungen durchzuführen. An diese Northeimer Voruntersuchungen schlossen sich weitere Untersuchungen im Oktober/November 1965 bei Jürgenson selbst an, zu denen Heim diesmal nach Schweden reiste. Wie aus dem Untersuchungsbericht hervorgeht, war das Ergebnis sehr dürftig. Heim merkte aber, dass das Phänomen tatsächlich existiere und weiter untersucht werden müsse. Er führte daher eigene Untersuchungen durch, die sich insgesamt von 1964 bis 1975 erstreckten.

Heim hat diese Untersuchungen in einem aus neun Manuskript-Bänden (TS 1-TS 9) bestehenden nahezu druckreifen Bericht dokumentiert, diesen aber nie veröffentlicht. Diese Schriften sind eine Mischung aus Protokollen der insgesamt 23 Versuchsreihen und deren theoretischer Auswertung. Es handelt sich um handschriftlich beschriebene, fest gebundene Schulhefte im Format DIN A5 mit teilweise handschriftlich fortlaufend nummerierten Seiten. Der Bestand im Stadtarchiv Northeim umfasst:

Titel	Zeitraum	Umfang
TS 1	21.08.1964 – 30.11.1966	64 S.
TS 2	08.12.1966 – 08.06.1967	64 S.

TS 3	16.06.1967 – 03.09.1967	64 S.
TS 4	04.09.1967 – 16.10.1967	64 S.
TS 5	17.10.1967 – 30.01.1968	120 S.
TS 6	01.02.1968 – 23.06.1968	120 S.
TS 7	23.06.1968 – 28.03.1969	64 S.
TS 8	02.04.1969 – 02.10.1969	65 S.
TS 9	03.11.1969 – 11.03.1975	120 S., davon 94 beschrieben

Das Inhaltsverzeichnis dieser Manuskripte ist im Folgenden wiedergegeben:

Kapitel	Titel	Band
	Qualitative klärende Voruntersuchungen	TS 1
	Versuchsprogramm:	TS 1
1.	Das Auftreten stimmenähnlicher Modulationen	TS 1
2.	Ermittlung der günstigsten Empfängereinstellung	TS 1
3.	Günstigste AufnahmeEinstellung des Tonträgers	TS 1
4.	Günstigste Wiedergabebedingungen	TS 1
5.	Indikation der S.A.S.	TS 1
6.	Untersuchungen auf anderen Frequenzbändern	TS 1
7.	Variationen der Aufnahmetechnik	TS 1
8.	Weitere Verbesserungen der Aufnahme- und Wiedergabetechnik	TS 1
9.	Eindeutigkeit der T.S.	TS 1
10.	Abhängigkeit der T.S. von anwesenden Personen	TS 1
11.	Abhängigkeit der T.S. von Umweltbedingungen	TS 1
12.	Der elektromagnetische Einfluss	TS 2
13.	Abhängigkeit der T.S. von Zeit und Ort	TS 3
14.	Zusammenfassung der gewonnenen Erfahrungen	TS 4
A	Technische Erfahrungen	TS 4
B	Erfahrungen hinsichtlich der T.S. - Manifestation	TS 4
C	Erfahrungen hinsichtlich der T.S. - Information	TS 4
D	Konsequenz aus den Erfahrungen	TS 4
15.	Theoretische Analyse der Erfahrungen	TS 4
A	Zeitmustertheorie	TS 4
B	Konzept einer telephanen Maximentelezentrik	TS 5
a.	Zeitäondynen biosphärischer Metroplexkombinate unter transzendenten Arealen	TS 5
b.	Korporierende Telekorsysteme somatischer Ilkorstrukturen	TS 5
c.	Hypno- und Mortalsynkopen	TS 5
d.	Televariante Metroplexkombinate auf postmortalen Extingtionsdiskriminanten	TS 5
e.	Telekorsyntroklone und Prosensor	TS 5
f.	Diaphanräume und ihre Singularitäten als phantogene Zentren	TS 5

g.	Telephanie	TS 5
h.	Die indirekt manifestierte Phonotelephanie über zeitkondensierte Imaginärterme	TS 6
16.	Doppelinformationen	TS 6
17.	Doppelinformationen bei Vektorparallelität und Versuche über Aktivkontakte	TS 7
18.	Rekursive Eindeutigkeitsuntersuchungen	TS 7
19.	Ilkormanuale	TS 7
20.	Versuchsreihe der Aktivkontakte	TS 8
21.	Leitzonen	TS 9
22.	Informationswahrscheinlichkeiten und phantogene Leitzonen	TS 9
23.	Materialzonen und Leitmetroplex	TS 9

Diese Arbeit ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Zunächst dokumentiert sie eine mit großer Sorgfalt durchgeführte experimentelle Untersuchung über ein zugegebenermaßen ungewöhnliches und umstrittenes Thema. Die Diskussion über diese sogenannten Tonbandstimmen beschränkt sich üblicherweise auf die Verteidigung von Glaubenssätzen und Überzeugungen, ob es sich tatsächlich um ein paraphysisches Phänomen oder eine Täuschung handelt. Heim bietet hier nicht nur eine Zusammenfassung von experimentellen Erfahrungen an, sondern liefert auch einen Vorschlag für eine Theorie, wie Tonband-Stimmphänomene überhaupt erklärt werden können. Diese Theorie besteht aus zwei großen Blöcken. Der erste Teil (Zeitmustertheorie) beschäftigt sich mit der Frage, **wie** solche Stimmen zustande kommen können. Heim geht hier von der üblichen elektromagnetischen Theorie aus und entwickelt einen Satz von Rechenregeln und Randbedingungen, die ein Stimmphänomen beschreiben können. Der zweite Teil der Theorie (Konzept einer telephanen Maximentelexentik) fragt nach dem **woher** der Stimmen. Hier führt Heim zum ersten Mal explizit aus, wie seine von Ihm entwickelte Methode der „*Syntrometrie*“ auf eine konkrete Fragestellung anzuwenden ist. Das ist sehr viel mehr als sonst zu dem Thema angeboten wird. Allerdings heißt das nicht, dass diese Theorie vollständig richtig ist und damit alles erklärt wäre. Das Thema ist nach wie vor umstritten. Heim selbst gelangte jedoch zu der Überzeugung, dass es sich um ein echtes spiritistisches Phänomen handelt. Diese Arbeit war die Grundlage für sein ca. zehn Jahre später im Resch-Verlag erschienenes Werk „*Postmortale Zustände*“.

Aufsätze und kleinere Schriften

Im Nachlass findet sich ein Bestand an Aufsätzen und kleineren Schriften, die entweder der Dokumentation der Laborarbeiten dienten oder für kurze

Veröffentlichungen vorgesehen waren. Der Bestand im Stadtarchiv North-heim umfasst:

Titel	Umfang
Ergebnisse der theoretischen Darstellung einiger physikalischer Elementargrößen, Version I	2 S.
Ergebnisse der theoretischen Darstellung einiger physikalischer Elementargrößen, Version II	3 S.
Zur Beschreibung der Elementarkorpuskeln (ausgewählte Ergebnisse)	8 S.
Gedanken zur einheitlichen Beschreibung der Natur	3 S.
Die Magnetfelder der Himmelskörper	8 S.
Magnetismus, Gravitation und Gravitationsgrenzen	15 S.
Räumlicher Verlauf der Gravitation	3 S.
Bericht über die Entwicklung des Prinzips der dynamischen Kontrabarie	10 S.
Überblick über die Mesofeldtheorie und ihre technischen Perspektiven	5 S.
Überblick über die Mesofeldtheorie und ihre technischen Perspektiven (vereinfachte Sätze für Übersetzungen)	3 S.
Exposé über das Deutsche Forschungsinstitut für Kraftfeldphysik und allgemeine Kosmologie e. V.	2 S.
Bericht über das Deutsche Forschungsinstitut für Kraftfeldphysik und allgemeine Kosmologie e. V.	7 S.
Messmethode zur Untersuchung einer eventuellen Zeitabhängigkeit der Gravitationskonstante	6 S.
Kopierverfahren für Resonanzhöhlräume	10 S.
Vorschlag zur Beseitigung toxischer Bestandteile des Abgases vom Ottomotor	11 S.
Vorschlag zur Untersuchung elektromagnetischer Begleiterscheinungen des Zellstoffwechsels	5 S.
Kurzbericht über die Entwicklung eines neuen Antriebsprinzips für Weltraumfahrzeuge (Version 1960)	5 S.
Kopplung zwischen Magnetfeld und Drehimpulsdichte (Vorschlag eines Alternativexperimentes) 1985	8 S.
Ein Bild vom Hintergrund der Welt (kurzgefasster Überblick)	4 S.
Moderne Medizin und moderne Physik	2 S.
Kritische Gedanken zur Spekulation interstellarer Weltraumfahrt	3 S.
Vorschlag zur Technik chemischer Raketen	4 S.

Ein Teil dieser Schriften existiert nur in Form loser Blätter bzw. nur als Durchschlag. Der Bestand ist teilweise unvollständig oder schwer zuzuordnen, auch weil sich auf den meisten Dokumenten keine Datumsangaben befinden. Angegeben sind nur die vollständig vorhandenen und eindeutig zuzuordnenden Schriften.

Manuskripte

Im Nachlass findet sich auch eine Reihe von Manuskripten, die Heim wahrscheinlich zur Veröffentlichung in Zeitschriften oder als Buch vorgesehen hatte. Ein Teil davon wurde im Resch-Verlag Innsbruck veröffentlicht.

Titel	Umfang
Ausgewählte Ergebnisse einer einheitlichen Quantenfeldtheorie der Materie und Gravitation	43 S.
Ausgewählte Ergebnisse einer einheitlichen Quantenfeldtheorie der Materie und Gravitation, Neufassung 1975	61 S.
Vorschlag zur Revision des Newtonschen Gravitationsgesetzes	33 S.
Konsequenzen aus einer Revision des Newtonschen Gravitationsgesetzes	15 S.
Numerisch errechnete theoretische Massen der Elementarkorpuskeln und ihrer Anregungen	38 S.
Vorschlag eines Weges zur einheitlichen Beschreibung der Elementarteilchen	24 S.
Bericht über die Entwicklung des Prinzips der dynamischen Kontrabarie	29 S.
Bemerkungen zu „ <i>Elementarstrukturen der Materie</i> “ Band II	36 S.
Elementarstrukturen der Materie (kurzgefasster Überblick beider Bände mit Formel- und Begriffsregister)	11 S.
Ergänzungs-Broschüre zu „ <i>Strukturen der physikalischen Welt und ihrer nichtmateriellen Seite</i> “	20 S.
Ein Bild vom Hintergrund der Welt	20 S.
Der kosmische Erlebnisraum des Menschen	57 S.
Postmortale Zustände	92 S.

Der Bestand an Manuskripten im Stadtarchiv Northeim ist insgesamt größer als hier aufgelistet. Ein Teil der teilweise recht umfangreichen Manuskripte ist jedoch unvollständig oder in vertretbarer Zeit nicht eindeutig zuzuordnen, da es sich häufig auch um Kopien aus den vollständigen Manuskripten handelt. Diese Schriften sind in der Tabelle nicht angegeben.

Computertechnik und die Massenformel

Heim benutzte bereits ab 1971 die sich zunehmend entwickelnde Computertechnik als Hilfe zur Berechnung der Massen der Elementarteilchen, die sich aus seiner Theorie ergeben. Im Laufe der Zeit wurden die Rechner mehrfach ausgetauscht, so dass die genaue Reihenfolge der Geräte heute nicht mehr lückenlos nachvollziehbar ist. Den Anfang machte ein Olympia-Rechner, den Heims Mitarbeiter Schott 1971 beschaffte. Dieser wurde

bereits wenig später durch ein Diehl „Algotronic“ Gerät ersetzt. Um 1975 konnte Heim durch seine guten Kontakte zu dem AEG-Telefunken Direktor Müller einen Telefunken Rechner vom Typ TR 86 zum Sonderpreis erwerben. Dieses Gerät füllte einen ganzen Raum in seinem Institut.

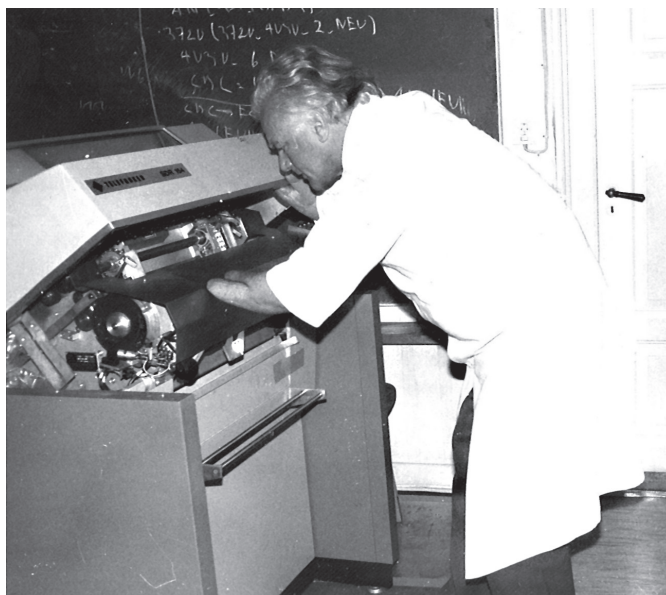


Bild 2:
Burkhard
Heim
vor dem
Telefunken
Rechner

Der Fortschritt in der Computertechnik wurde immer rasanter. Der nächste Rechner, ein Western Digital Computer des Typs „Pascal MicroEngine“, auf dem Heim seine Berechnungen zur Massenformel in UCSD-PASCAL durchführte, passte wieder auf einen Tisch. Dieser Rechner war mit einem Doppellaufwerk für Disketten im Format 20 x 20 cm ausgestattet. Von den zugehörigen Disketten wurde ein Bestand von 35 Stück aufgefunden. Den Telefunken Rechner hat Heim 1994 dem Deutschen Computer Museum in Paderborn als Ausstellungsstück gespendet.

Auch die PASCAL-Maschine wurde später durch einen PC mit dem Betriebssystem MS DOS ersetzt, auf dem Heim dann in Borland Turbo-PASCAL programmieren konnte. Im Jahre 1996 beschaffte er sich einen neuen Pentium MMX PC mit dem Betriebssystem Windows 95. Dieser Rechner der Marke „Yakumo“ hatte eine Taktfrequenz von 166 MHz und war mit einer Festplatte von 2,5 GB ausgerüstet. Zusätzlich wurde in die-

sen Rechner die alte Festplatte mit 125 MB aus dem Vorgänger PC unter DOS eingebaut. Später erfolgte dann ein Update auf Windows 98 und der Einbau eines Hewlett-Packard CD-Brenners. Dieser Rechner konnte geborgen werden. Der Bestand an Datenträgern im Stadtarchiv Northeim beläuft sich somit auf:

Datenträger	Anzahl	Bezeichnung / Inhalt
Disketten 8 Zoll / 180 KB	35	2 Schachteln mit 17 bzw. 18 Disketten
Disketten 3,5 Zoll / 1,44 MB	8	Betriebssystem MS Windows 95 Word 5.0 (4 Disketten) Pascal Programme Kopie des Inhalts der 8 Zoll Disketten (2 Disketten)
Festplatte I 125 MB	1	Western Digital „Caviar 2120“
Festplatte II 2557 MB	1	Seagate „ST 32531A“

Bereits im Jahre 1996 hatte der Dipl.-Ing. Olaf Posdzech Heim beim Kopieren der Inhalte der 8 Zoll Disketten auf die damals aktuellen 3,5 Zoll Disketten geholfen. Diese Kopie konnte ebenfalls aufgefunden werden. Auch die beiden Festplatten konnten ausgelesen und die darauf vorhandenen Dateien gesichert werden. Darunter befindet sich auch einige Pascal Programme, die noch ausgewertet werden müssen. Die Arbeiten enden im Jahr 1996, da Heim zu dieser Zeit so schwer erkrankte, dass er seine wissenschaftliche Arbeit nicht mehr fortsetzen konnte.

Technische Informationsträger

Im Nachlass fand sich auch eine Anzahl an technische Informationsträgern. Damit sind Tonbandspulen, Filme sowie Audio- und Video-Cassetten gemeint. Die Inhaltsangaben beziehen sich auf die Etiketten. Die Inhalte konnten inzwischen größtenteils ausgewertet und digitalisiert werden.

Informationsträger	Anzahl	Bezeichnung / Inhalt
Tonbandspulen	28 Bänder, 1 Leerspule	ohne eindeutige Bezeichnung
Filme	1 Filmspule Normal 8	ohne Bezeichnung
Audio-Compact-Cassetten	1 Cassette	I. v. Ludwiger, 09.02.1969 Heisenberg Interview 1965
Video-Cassetten VHS	1 Cassette	Baseler PSI – Tage 1987 Vorträge: B. Heim, A. Resch Seminar: B. Heim

Tonbandspulen

Die im Nachlass aufgefundenen insgesamt 28 Tonbandspulen konnten durch die tatkräftige Unterstützung des „*Freundeskreis Hermann Hoffmans* ‚Sender Zitrone‘ e.V.“ aufgearbeitet, digitalisiert und damit inhaltlich erschlossen werden. Ein besonderer Dank gilt Herrn Frank-Peter Den-sau und Herrn Wolfgang Bredow für die umfangreichen Arbeiten mit diesen Bändern, die sich in einem ziemlich maroden Zustand befinden. Viele Bänder haben kein Vorspannband, so dass die ersten Meter meist stark verknittert sind. Ein großer Teil der Bänder ist im Prinzip falsch herum aufgespult, mit rotem Vorspann vorne und grünem hinten. In allen diesen Fällen wurden die Bänder so digitalisiert, wie sie auf der Spule liegen. Dazu gab es eine Reihe sogenannter Massebänder. Das sind Bänder aus der ersten Generation, um 1950 von der Firma Anorgana aus Gendorf in Bayern produziert, bei denen das Band nicht aus Trägerfolie plus Magnet-schicht besteht, sondern aus homogenem Material, bei dem die Magnet-partikel in den Träger eingearbeitet sind. Diese Bänder können von beiden Seite bespielt werden, müssen dann aber auch von derselben Seite abge-spielt werden. Die meisten dieser Bänder sind von der bedruckten Seite, also der eigentlichen Rückseite bespielt. Außerdem sind diese Bänder 6,5 mm breit (spätere Norm 1/4" = 6,35 mm), was zu leichtem Klemmen in den Umlenkbolzen führt. Auch der Bandabrieb ist enorm hoch, so dass die-se Bänder bei jedem Abspielen ein bisschen dünner werden. Erstaunlich ist dabei, dass die Qualität immer noch brauchbar ist.

Digitalisiert wurden die Bänder von Herrn Wolfgang Bredow mit einer modifizierten Revox A77 Maschine (Umbau als reine Wiedergabema-schine mit Viertel- und Halbspurtonkopf). Von dort ging es direkt per RME-Karte in den PC zur Aufnahme und Bearbeitung mit Samplitude-Studio. Die Aufnahmen wurden alle in WAV (32bit-float) mit 44,1 kHz gemacht und diese dann als 16-bit-WAV in mono gespeichert. Die Dateien befinden sich auf sechs DVD-Scheiben, die den Original-Archivkartons beigelegt wurden.

Zu Beginn der Digitalisierung wurden die Tonbänder zunächst mit den Nummern H01 bis H29 versehen, um sie später eindeutig zuordnen zu können. Die Auswertung ergab dann die folgenden Inhalte, die jeweils in Gruppen zusammengefasst wurden.

TS-Aufnahmen	
H05	TS-Aufnahmen
H06	TS-Aufnahmen mit Ansage

H12	TS-Aufnahmen mit Ansage
H26	TS-Aufnahmen mit Ansage
TS-Aufnahmen und Sonstiges	
H14	TS-Aufnahmen und Privataufnahme (Heims Geburtstag)
H15	TS-Aufnahmen und Privataufnahmen (diverse Inhalte)
H17	TS-Aufnahmen und Radiomitschnitte (Wortbeiträge)
H25	TS-Aufnahmen und Radiomitschnitte (Wortbeiträge)
H28	TS-Aufnahmen und Radiomitschnitte (Wortbeiträge)
H29	TS-Aufnahmen und Radiomitschnitte (Wortbeiträge)
Privataufnahmen	
H03	Gesang (Gerda Heim)
H04	Klavier und Gesang (Gerda Heim)
H07	Lieder und Arien (Gerda Heim)
H10	Humoristische Unterhaltung
H11	Mikrofonaufnahmen (Frau Heim liest aus Büchern vor) und Musik
H18	Familie Heim
Radiomitschnitte	
H01	Hörspiele und Fragmente
H08	Hörspiele und Fragmente
H09	Hörspiele und Wortbeiträge
H13	Silvestersendung 1981
H19	Wortbeiträge und Fragmente (Mikrofonaufnahmen)
H21	Wortbeiträge
H22	Wortbeiträge und Hörspiel
H23	Wortbeiträge
H24	Wortbeiträge
Sonstiges	
H02	Filmspule Normal 8, kein Tonband
H16	Fragmente (Radio- und Mikrofonaufnahmen)
H20	Seancesitzung, Wortbeiträge und Popmusik 70er Jahre
H27	unbenutztes Originalband

Aus der Aufstellung ist ersichtlich, dass die meisten Inhalte privater Natur sind. Es fanden sich jedoch auch Aufzeichnungen zu den „*Untersuchungen zu Transzendentalen Stimmenphänomen*“ (TS-Aufnahmen), die Heim auf drei Bändern zusammengefasst hat (H06, H12, H26). Auch von den ursprünglichen Original-Einspielungen (unbearbeitet und ungefiltert) ist

etwas erhalten geblieben. Unter dem Begriff Wortbeiträge wurde alles zusammengefasst, was nicht unter die Rubriken Musik und Hörspiele fällt, also z.B. Reportagen, Themensendungen, Gespräche, Interviews, Kommentare, Nachrichten etc..

Urkunden

Die im Nachlass aufgefundenen Urkunden gehören zwar nicht unbedingt zu dem wissenschaftlich relevanten Material, wurden jedoch in das Depositum Heim mit aufgenommen. Dasselbe gilt für die im Weiteren aufgeführten Photos.

Bezeichnung	Bemerkungen
Familienstammbuch	incl. Sterbeurkunde Burkhard Heim
Diplom in Physik	Universität Göttingen, 01.10.1956
Prüfungszeugnis Diplomvorexamen	Universität Göttingen, 20.12.1949
Studentenausweis	Universität Göttingen
Leistungs-Zeugnisse	Prof. Dr. C.F. v. Weizsäcker, 21.05.1952 Prof. Dr. R. Becker, 24.02.1953
Schulzeugnis 8. Klasse	52. Volksschule Berlin, 23.03.1932

Photos

Bezeichnung	Anzahl
SW-Photos	9
Farbphotos 9 x 13 cm	28
Farbphotos größer 9 x 13 cm	4

Weiterhin ungeklärte Fragen

Die Bestände im Stadtarchiv Northeim wurden so vollständig erfasst, wie dies mit vertretbarem Aufwand möglich ist. Einige Unterlagen lassen sich jedoch nur schwer oder nicht eindeutig zuordnen. Diese sind in der Auflistung nicht aufgeführt.

Im Beitrag zum letzten Jahrbuch 2011 wurden einige zum damaligen Zeitpunkt noch offene Fragen aufgelistet. Ein Großteil dieser Fragen konnte mittlerweile geklärt werden. Vor allem der Verbleib der zur Veröffent-

lichung vorgesehenen Skripte konnte so gut wie vollständig geklärt werden, da diese entweder aufgefunden wurden oder zum Teil im IGW Innsbruck lagern. Auch bezüglich der Fragen nach den als verschollen geltenden Arbeiten konnte einiges geklärt werden. Nach wie vor ungeklärt ist der Verbleib des Manuskripts zur Heim-Theorie von 1954, das Heim für seinen damaligen Lehrer C. F. v. Weizsäcker verfasst hatte.

Die vermuteten weiteren Bände zur „*Syntrometrischen Maximen-Telezentrik*“ konnten zumindest zum Teil aufgefunden werden. Die Handschriften im Format DIN A4 enden mit dem Band IX, es wurde jedoch noch ein Band XVIII im Format DIN A5 aufgefunden, der jedoch den Titel „*Syntrometronische Maximen-Telezentrik*“ im Gegensatz zu „*Syntrometrische Maximen-Telezentrik*“ trägt. Hier ist ungeklärt, ob es noch eine Reihe von Fortsetzungen über den Band IX hinaus gegeben hat. Dafür besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, denn zwischen den aufgefundenen „*Untersuchungen zu Transzendentalen Stimmenphänomenen*“ und Heims Veröffentlichung über „*Postmortale Zustände*“ liegen ca. 10 Jahre, aus denen keine Aufzeichnungen bekannt sind. Als Lagerort für derartige Manuskripte kommt nur das IGW Innsbruck in Frage. Inzwischen ist bekannt, dass dort noch ein größerer Bestand an Handschriften lagert, unter denen sich auch die Protokolle von Heims Laboruntersuchungen zur Kontrabarie befinden. Bezüglich der Dateien zur Massenformel konnten die gesuchten Disketten aufgefunden werden. Darüber hinaus konnten noch weitere Dateien auf Disketten und Festplatten aufgefunden und gesichert werden, die wahrscheinlich die Masseformel betreffen. Nähere Untersuchungen dazu stehen jedoch noch aus.

Es wäre wünschenswert, wenn in Zukunft auch die Bestände im IGW Innsbruck und der Privatbestand von Herrn v. Ludwiger, der mehrere tausend Seiten loser Blätter umfasst, darunter viele Korrespondenzen, genauer erfasst und in einer Auflistung mit dokumentiert werden könnten.

Zum zukünftigen Umgang mit dem Nachlass

Der wissenschaftliche Nachlass Burkhard Heims und die damit verbundenen Rechte sind in das Eigentum der Stadt Northeim übergegangen. Die Tatsache, dass Burkhard Heim Northeimer Bürger war und seine Forschungen vor Ort in seinem Institut stattfanden, rechtfertigen die Übernahme der wissenschaftlichen Hinterlassenschaft ins Stadtarchiv. Für die Einsichtnahme in die Dokumente gelten generell die Vorschriften des Niedersächsischen Archivgesetzes und die Benutzungsordnung des Stadtarchivs Northeim.

Für den weiteren Umgang mit der Hinterlassenschaft ergibt sich für das Northheimer Archiv - auch unter dem Aspekt einer moralischen Verpflichtung gegenüber dem verstorbenen Bürger der Stadt Burkhard Heim -, diese Hinterlassenschaft angemessen zu pflegen und in einer Weise der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen, dass die persönliche und wissenschaftliche Integrität Heims gewahrt bleibt. Das bedeutet, dass Archivalien, die bisher nicht veröffentlicht worden sind, nur eingesehen werden können, wenn ein berechtigtes Interesse von dem Benutzer nachgewiesen wird. Eine pauschale Veröffentlichung ist nicht erlaubt und wurde von Heim auch nicht gewünscht. Dies gilt insbesondere für ein Einstellen des Materials ins Internet zum freien Download.

Anhang

Syntrometrische Maximentelezentrik

Band I

Teil A Syntrometrie

Inhalt

	Reflexive Abstraktion von der anthropomorphen Transzendentalästhetik als begriffliche Induktion	1
Kapitel I	Dialektische und Prädikative Aspektrelativität	
	1. Dialektik und Prädikatrix der subjektiven Aspekte	4
	2. Aspektivsysteme	7
	3. Kategorien	11
	4. Die apodiktischen Elemente	13
	5. Aspektrelativität, Funktor und Quantor	17
Kapitel II	Die syntrometrischen Elemente	
	1. Notwendige und hinreichende Existenzbedingung des Universalquantors	21
	2. Definition der Syntrix	24
	3. Kombinatorik der Syndrombesetzungen	29
	4. Komplexsynkolatoren, Synkolationsverlauf und Syndromabschluss	31
	5. Die primigene Äondyne	34
	6. Das Selektionsprinzip polizyklischer metrophorischer Zirkel	37

Kapitel III	Syntrixkorporationen	
	1. Der Korporator	40
	2. Totale und partielle Syntrixkorporatoren	45
	3. Pyramidale Elementarstrukturen	50
	4. Konzenter und Exzenter	53
	5. Syntropodenarchitektonik mehrgliedriger Konflexivsyntrizen	56
Kapitel IV	Enyphansyntrizen	
	1. Syntrixtotalitäten und ihre Generativen	61
	2. Die diskrete und kontinuierliche Enyphansyntrix	66
	3. Klassifikation der Enyphansyntrizen	70
	4. Die syntrometrischen Gebilde	71
	5. Syntrixfunktoren	73
	6. Transformationen der Syntrixfelder	77
	7. Affinitätssyndrome	78
Kapitel V	Metroplextheorie	
	1. Der Metroplex ersten Grades, Hypersyntrix	80
	2. Hypertotalitäten ersten Grades, Enyphanmetroplexe und Metroplexfunktionen	84
	3. Der Metroplex höheren Grades	88
	4. Syntrokline Metroplexbrücken	94
	5. Tektonik der Metroplexbinate	99
Kapitel VI	Die televariante äonische Area	
	1. Mono- und Polydromie der Metroplexäondyne und ihre Telezentrik	105
	2. Transzendenzstufen, Transzendentaltektonik	111
	3. Tele- und Dysvarianten	114
	4. Metastabile Synkolationszustände der Extinktionsdiskriminante	116
	5. Televarianzbedingungen der telezentrischen Polarisation	118
	6. Transzendente Telezentrenrelativität	120
Kapitel VII	Anthropororphe Syntrometrie	
	1. Subjektive Aspekte und apodiktische Pluralitäten	125
	2. Struktur und Interpretation der Quantitätssyntrix	128
	3. Syntrometrie über dem Quantitätsaspekt	135
	4. Strukturtheorie der Synkolationsfelder	148
	5. Strukturkaskaden	180
	6. Übergangskriterium und Televarianzbedingung	201
Kapitel VIII	Selektive semantische Iteratoren	
	1. Metronische Elementaroperationen	210

	2. Cisfinitesimale Analysis	226
	3. Selektoren	236
	4. Transzendente metronische Funktionen und Selektorgleichungen	246
	5. Metrische Selektortheorie primitiv strukturierter metronischer Tensorien	254
	6. Metronische Hyperstrukturen und Metronisierungsverfahren	263
	7. Strukturkondensationen elementarer Kaskaden	276
Anhang	Syntrometrische Begriffsbildungen	303

Band II

Teil B Anthropomorphe aesthetische Empirik

Inhalt

	Wahl des subjektiven Aspektes	1
Kapitel I	Orientierungen	
	1. Visuelle empirische Stufen	3
	2. Visuelle Orientierung im physischen Raum	3
	3. Visuelle Orientierung in der physischen Zeit	8
	4. Konfigurations- und Wirkungsfelder	11
Kapitel II	Phänomenologie kausaler Zustandsänderungen	
	1. Zeitliche Ortsänderung der Konfigurationsfeldelemente	15
	2. Empirik des Gravitationsfeldes	21
	3. Thermische und optische Wirkungsfelder	27
	4. Das elektromagnetische Wirkungsfeld	44
	5. Die elektrische Natur der Materie	61
	6. Empirische Revision	68
Kapitel III	Phänomenologie materieller Strukturänderungen	
	1. Erscheinungsformen der Materie	76
	2. Die Elemente	77
	3. Molekularstrukturen	89
	4. Nuklearprozesse	97
	5. Zerfall der Radioisotopen	113
	6. Höhenstrahlung	126
	7. Elementarkorpuskeln	128
Kapitel IV	Organische Strukturen	
	1. Die Organismen	136

	2. Die zeitliche Evolution der Lebensformen	140
	3. Die genetischen Variablen der Typoklinen	154
	4. Allgemeine Eigenschaften des Lebensprozesses	162
Anhang	Die verwendeten Maßeinheiten	162
	Phänomenologische Begriffsbildungen	164

Band III

Teil C Symmetronik der Welt Band I

Inhalt

	Phänomenologische Induktion	1
Kapitel I	Deduktive Basis	
	1. Kanonische Feldmechanik	3
	2. Quanten	14
	3. Makromare Wirkungsfelder	20
	4. Quantendualismus und Zustandsoperatoren	65
	5. Quantisierte kanonische Feldmechanik	82
	6. Evolution einer Population im variablen Biotop	89
	7. Konsequenzen aus Deduktion	100
Kapitel II	Heuristik der Gravitation	
	1. Gravitative Feldquellen und approximierter Tensorfluß	102
	2. Gravitative Feldstörungen	112
	3. Das Mesofeld	119
	4. Gravitative Mesofeldwechselwirkungen	124
	5. Revisionen und Ansatzpunkte	129
Kapitel III	Synthesis der Somawelt	
	1. Das Relativitätsprinzip gravitativer Feldstörungen	132
	2. Feldtensoren und Gravitation	138
	3. Vergleich der Invarianten	143
	4. Somasynthesis der Gruppen und Tensoren	159
	5. Approximierte Mesofeldkorrelation und Feldkorrespondenzen	173
Kapitel IV	Die mesobarische Struktursynthesis	
	1. Der mesobarische Korrelationstensor	191
	2. Korrelations- und Korrespondenzpotentiale	198
	3. Mesobarische Statik stabiler Korrelationszustände	204
	4. Korrespondenzdynamik und Metastatik	218

Anhang	Symmetronische Begriffsbildungen zu Band I	250
--------	--	-----

Band IV

Teil C Symmetronik der Welt Band II

Inhalt

Kapitel V	Die Äonische Welt	
	1. Weltkoordinaten	252
	2. Heuristische Konstruktion der äonischen Welt	270
	3. Transformatrix und Welttensoren	289
	4. Die Weltstruktur	305
	5. Die äonischen Feldgleichungen	315
	6. Heuristische Komposition von Partikelstrukturen	321
Kapitel VI	Das Weltmetron	
	1. Raumprojektion gravitativer Feldstrukturen	345
	2. Die metrischen Extrema der Projektion	352
	3. Die Existenz des Weltmetrons	356
	4. Metronische Theoreme räumlich projizierter Weltstrukturen	362
Kapitel VII	Metronische Kondensationsstufen der Weltstruktur	
	1. Spinororientierte Hyperstruktur des metronischen Weltensoriums	368
	2. Zustandsselektoren im metronischen Funktionenraum	377
	3. Raumkompressor und Raumkondensor	382
	4. Der Weltselektor	389
	5. Die hermetrische Weltarchitektur	398
Kapitel VIII	Hermetrieformen	
	1. Die latenten Seinspotenzen	405
	2. Das hermetrische Fundamentalproblem	410
	3. Imaginäre Kondensationen	427
	4. Komplexe Kondensationen	450
	5. Äonische Aktualisierung der kosmischen Bewegung	481
	6. Die zeitlich telezentrische Welttektonik	488
Anhang	Symmetronische Begriffsbildungen zu Band II	507

Band V
Teil C Synmetronik der Welt Band III

Inhalt

Kapitel IX	Synmetronik	
	1. Struktureinheiten und Gitterkerne	511
	2. Feldaktivierung durch Spinfeldselektoren	519
	3. Das synmetronische Fundamentalproblem	529
	4. Synmetronik der Hermetrieformen	552
	5. Feldaktivierung und Kondensorfluß	583
Kapitel X	Korrelationen	
	1. Enantiostereoisomere Flussaggregate der Koppelungsstrukturen	594
	2. Prototrope Konjunktoren	620
	3. Konjunktur- und Stratonspin	627
	4. Antistrukturen	642
	5. Elementargrößen minimaler komplexer Kondensation	650
Kapitel XI	Synmetronik durchgängiger Weltstrukturen	
	1. Das kosmologische Paradoxon	659
	2. Optische Raumsegmente	663
	3. Magnetonen und Grenzen der kosmischen Bewegung	669
	4. Korrelation zwischen kosmischer Bewegung und Raumsegmenten	681
	5. Grenzen von Raum und Zeit	685
	6. Die prototrope Struktur des Universums	690
Anhang	Synmetronische Begriffsbildungen zu Band III	696

Fortsetzung

Kapitel XII	Stratonmatrizen	
	1. Internstrukturierung stratonischer Elemente	(175)
	2. Stratonische Spinstrukturen	(223)
	3. Elemente und Grenzen der Stratonmatrizen	(271)

Die Fortsetzung beruht auf der Handschrift „*Syntrometrische Maximentelezentrik Bd. VIII*“, S. 175-288. Ein Teil dieses Kapitels existiert auch als maschinenschriftliches Manuskript im Umfang von 24 S., die von S. 701-724 nummeriert sind.